

Der Lyrikbote
Mario Proll
Buch 23

LyBo 160

Buch 23 = LyBo 155-161
11131 - 11200
<http://www.Lyrikbote.de>

Innehalten (11.131)

Das so Drängende, Wichtige verblasst,
Wie von fern klingt das Peitschen dieser Welt,
Abgelegt sind Pflicht und Last,
Weil die Seele sinnend Ausschau hält.

Innehalten!, Nur noch nach dem Einen fragen!
Für das Eine Zeit und Kraft jetzt haben:
Was will mir Gott mit all dem sagen?
Zur Ruhe kommen Hast und Jagen.

Nur diesen Tag heut gilt es zu gestalten,
Aus Gottes Hand die Gnade heut empfangen,
Wahre Anbetung in allem Innehalten,
Um befreit in Gottes Licht hier zu gelangen.

Über die Brücke gehen (11.132)

Jetzt ist die Zeit über jene Brücke zu gehen:

Wird aus dem Für Wahr Halten ein Standhalten?

Kann ich das Jetzt als Fügung verstehen?

Kann ich den Schmerz ertragen und aushalten?

Ist die Ewigkeit für mich Tatsächlichkeit?

Ist die Hoffnung für mich die Wahrheit?

Überwindet der Glaube den Schmerz und das Leid,

Bin ich für Jesus bereit?

Bin ich bereit mit ihm zu gehen,

Den alten Krempel jetzt zu verlassen?

Will ich auf Christus, den Heiland, sehen

Und tatsächlich Vertrauen zu ihm nun fassen?

Mein Freund, ich denk an dich... (11.133)
Du hast mich in schwerer Zeit getragen,
Ich bin so dankbar, dass du da gewesen bist.
Jetzt, wo Wut und Trauer an mir nagen,
Wirst du unsagbar hart von mir vermisst.

Mein Freund, ich musste dich so schmerzlich ziehen lassen,
Ich konnte dich in dieser Welt nicht halten.
Jetzt würde ich so gerne deine Hände fassen,
Die sich in ihrer Not zu Fäusten ballten.

Mein Freund, ich denk so gern an dich zurück,
Wir hatten beide eine gute Zeit.
Gemeinsam erlebten wir Sturm und Glück,
Wir waren füreinander da im Leid.

Zeuge voller Ohnmacht (11.134)

Zeuge bin ich in jenen bitteren Momenten,
Von Schmerz, Zerbruch, Wut und Trauer,
Ich stehe in den zerstörten Fundamenten,
Und die Ohnmacht liegt böse auf der Lauer.

Wer kennt nicht die Frage:

Ob das alles überhaupt noch irgendwie hat Sinn?
Es ist der Schmerz, den ich so schwer ertrage,
Auf das Dunkle, Furchtbare hin.

Doch ich habe mich entschieden,
Mein Leben ganz an Christus hier zu binden,
Ihn will ich bis zum Ende lieben,
Und in Ihm Trost und Hoffnung finden.

Der Zerfall ist wie ein Spiegel (11.135)
Ich sehe den Zerfall des Freundes wie einen Spiegel,
Seine Schwachheit ist wie eine Mahnung,
Die letzte Tür bleibt ohne Riegel,
Ich spüre in mir Traum und Ahnung.

Natürlich bleibe ich hier nicht verschont,
Obwohl ich mich so jugendlich hier wähne,
Doch der Leichtsinn wird mit Schmerz entlohnt,
Ich habe kaum noch eigene Zähne.

Hab Geduld, übe Nachsicht und Barmherzigkeit!
Bald bist du selbst, was du jetzt siehst.
Erbarme dich über all dem fremden Leid!
Glaube nicht, dass du dem einst entfliehst.

Dass wir beten können (11.136)
Dass wir beten können, atmen, hoffen,
Das ist Gnade und Barmherzigkeit,
Wir sind von manchem hier betroffen,
Doch uns zerbricht in dieser Welt kein Leid.

Dass wir dieses Geheimnis kennen,
Dass wir Teil davon geworden sind,
Dass wir in diesem Feuer brennen,
Von Gott geliebt als sein bewahrtes Kind.

Dass wir in allem Leid Geborgenheit,
In aller Not noch Gottes Frieden finden,
Das lässt uns Freude haben noch im Leid,
Das lässt uns tapfer alle Nöte überwinden.

Der Tag, an dem die Trauer leise geht (11.137)
Es kommt der Tag, an dem die Trauer leise geht,
Und du solltest sie auch gehen lassen.
Das weise Herz lässt zögernd los, weil es versteht,
Es gilt: Jetzt neuen Lebensmut zu fassen.

Alles hier in dieser Welt hat seine Zeit,
Nichts wird ewig dir an Schwerem bleiben
Der Schmerz, die Trauer, Wut und Einsamkeit,
Wollen dir ihre Referenz erweisen.

Brich auf, mein Freund, ein Neues hat begonnen!
Brich auf, mein Freund, Gott hat dich lieb!
Brich auf, mein Freund, dem Tal nun ganz entronnen,
Brich auf, mein Freund, das ist der Sieg!

Auch wir (11.138)

Ein Fußballspieler ist gestorben,
So stark, so schnell, so voller Kraft und Mut,
Geehrt, geliebt, bewundert und umworben,
Bis all das nun für immer ruht.

Plötzlich kam der Tod, er war so voller Leben,
So wild stürmte er in seinem Leben stets voran,
Er war so reich beschenkt, so voller Segen,
Bis all das jäh zu Ende war, bis dann.

Lieber Freund, so wisse ganz gewiss:
Wir werden alle einmal sterben!
Suche nicht den Kompromiss,
Die Liebe Christi will uns werben.

Christus am Kreuz (11.139)

Christus am Kreuz ist Provokation,
Seine Ohnmacht, Seine furchtbare Niederlage,
Sein Tod sorgt für Irritation,
Es bleibt so manche harte Frage.

Christus am Kreuz ist wahrer Sieg,
Denn Er befreite damit alle Welt,
Die Liebe war es, die Ihn trieb,
Er ist der einzig wahre Gottesheld.

Christus am Kreuz verstehe ich nicht,
Doch bin ich voller Vertrauen,
Ich trete voller Glauben willig in Sein Licht,
Und werde Ihn Selber bald schauen.

Ohne ihn (11.140)

Der Freund ist schmerzhaft fort gegangen,
Die Lücke füllt dir keiner mehr,
Die Trauer hält dich fest umfangen,
Ohne ihn ist alles schwer.

Wie kannst du jetzt dein Leben hier gestalten?
Wie kannst du diese Leere nur ertragen?
Was kann dich jetzt in dieser Welt noch halten?
Warum? Wozu? So lauten deine Fragen.

Obwohl dein Herz es gar nicht glauben kann:
Auch dieser Schmerz vergeht!
So denk in deinem Leid getrost daran:
Dass Einer dich in deinem Leid versteht

Jene andere Welt (11.141)

Ich kann dir den Verlust niemals ersetzen,
Ich kann dein Leid nicht wirklich mildern,
Doch ich kann ein Hoffnungszeichen setzen,
Und dir von jener anderen Welt ein wenig schildern.

Dort dürfen wir für immer ganz geborgen sein,
Wir haben nichts in dieser Welt versäumt,
Dort wohnt die wahre Freude, selbstlos rein,
Von der wir lebenslang geahnt, geträumt.

Denn dort ist endlich Heimat, Freiheit, Friede,
Wir sind in Christus angenommen,
Das ja zu Ihm bringt uns die Liebe,
Nun dürfen wir dann endlich zu Ihm kommen.

Gottes Liebe (11.142)

Die Liebe Gottes gilt uns schon seit Ewigkeiten,
Wir sind gewollt, Gott will für uns ein Segen sein.
Gott will uns fürsorglich begleiten,
Die Liebe will für uns das Beste ganz allein.

Die Liebe lässt uns frei entscheiden,
Die Liebe gibt uns eine echte Wahl.
Die Liebe will uns Heil und Segen zeigen,
Es ist die Liebe jedes Mal.

Die Liebe lässt uns unsere Wege gehen,
Die Liebe will uns niemals zwingen.
Die Liebe will, dass wir verstehen,
Die Liebe will uns Rettung bringen.

Unsere Schuld (11.143)

Denn wir sind gefährdet und verloren,
Wir sind dem Tode hier geweiht.
Wir sind zutiefst durch Sünde ganz verdorben,
Es ist die Schuld, die niemand uns verzeiht.

Unser Herz zeigt uns die Verdorbenheit,
Wir alle sind vom Wege abgewichen,
Für uns selber und für alle Welt zum Leid,
Die wir doch Gott in Seinem Wesen glichen.

Wir wissen um die Schuld von Tag zu Tag genauer,
Doch schmerzt uns diese Wahrheit all zu sehr.
Selbstzerstörung, Wut und Trauer
Machen uns das Leben schwer.

Jesus Christus (11.144)

Von Anfang an war für uns der Kampf verloren,
Doch Gott wollte unseren Segen.

So wurde Christus hier in unsere Welt geboren,
Als Weg zum Heil ist Er für uns gegeben.

Gott wurde Mensch, um uns zu retten,
Er kam in diese Welt, um dann für uns zu sterben,
Sein Tod erlöste uns von unseren Ketten,
Er befreite uns von dem Verderben.

Er, der ohne Sünde war, gab für uns Sein Leben,
Er bezahlte alle Schuld mit Seinem teuren Blut,
Denn Er will uns alle Schuld vergeben,
Durch Ihn allein wird unser Leben gut.

Unsere Wahl (11.145)

Vertrau dich dieser Liebe Gottes an!
Bekehre dich zu Gott, Er will dein Leben!
Er ist der Einzige, der dich hier retten kann!
Durch Gott allein ist dir das Heil gegeben!

Du hast die Wahl zum Glück, zum Leben!
Gott will dein Ja, Er wartet in Geduld auf dich!
Doch sind dir Zeit und Frist gegeben,
Denn deine Wahl gilt ewiglich.

Komm zu Jesus, gib Ihm ganz dein Leben!
Schließe einen Bund mit Gott für alle Zeiten!
Weihe dich für Ihn, dir selbst zum Segen,
So wird dich Seine Liebe alle Zeit begleiten!

Bald, wenn uns die Mühe ganz regiert (11.146)
Ich sehe deine Armut, deine Kargheit an,
Deine Schwachheit und dein Leiden,
Und ich denke dabei still daran:
Was will uns Gott damit hier zeigen?

Für uns alle kommt die Zeit,
In der die Mühe uns regiert,
Der Schmerz, die Not, die Qual, das Leid,
In der die Kraft sich rasch verliert.

Es ist ein Mahnen und ein Vorbereiten,
Ein Abschiednehmen, Lösen, Fallen lassen.
Bald bestimmt uns nur noch Schweigen,
Wir können es kaum fassen.

So fürchterlich real (11.147)

Nach allen Selbsterziehungsmühen
Das reale Bild, so fürchterlich real,
Nach allem Kämpfen, Streben, Glühen,
Wiederum Versagen, ein weiteres Mal.

Das bin ich, das war ich, was soll ich sagen?
Unter Druck zeigt sich mein Wesen!
Ich kann noch so viel in die Gemeinde tragen,
Ich kann davon nicht mehr genesen.

Gott hat ein vollkommenes, großes Opfer dargebracht,
Es ist die Gnade, die mir bleibt,
Auch wenn der Teufel tobt und mich verlacht,
Es bleibt das Kreuz, das stets auf Jesus zeigt.

Unfähig (11.148)

Weil wir Menschen Sünder sind und bleiben,
Weil wir unfähig sind, das Heil uns zu erwerben,
Darum wollte Gott uns Seine Gnade zeigen,
Er ließ den Sohn am Kreuz für uns hier sterben.

Wir können das Geschenk auch nicht bewahren,
Gott muss uns auf Seinen Wegen halten,
Es liegt nicht an unserem eigenen Gebahren,
Wir können unser Glück nicht selbst gestalten.

Christus ist der Anfang und Vollender aller Gnade,
Wir sind völlig unfähig uns selber zu befreien!
Wir sind dazu nicht in der Lage,
Wir können nur um Hilfe schreien!

Überfordert (11.149)

Mein Kind, du stürmst so wild voran,
Voller Freude, voller Lebenslust und Kraft,
Ich freue mich unbändig stark daran,
Und hab mit Sorgfalt auf dich acht.

Gewiss, ich sage dir: „Halte ganz dich rein!“
Doch weiß ich sehr gewiss:
Du kannst auf Dauer das nicht sein,
Mein Maß ist dir ein Widernis.

Doch zeigt es dir: Ausweg und Bedürftigkeit,
In meinen Armen findest du den Frieden,
Trotz Schmutz, trotz mancher Ärmlichkeit,
Ich höre niemals auf dich hier zu lieben!

Auf ewig gerettet in Christus (11.150)
Geborgen sind wir in Christus, tief geborgen!
Wir sind auf ewig versiegelt und sein!
Seine Gnade gilt uns jeden Morgen,
Sein Opfer ist göltig und rein!

Nichts kann uns aus dieser Gnade reißen,
Wir selber nicht und auch sonst keiner!
Weil wir Gottes Kinder heißen,
Denn Retter ist für uns nur Einer!

Alles ist in Christus uns geschehen,
Seine Gnade rettet uns allein,
Dies gilt es von ganzem Herzen zu verstehen!
Wir dürfen hier auf ewig ganz gerettet sein!

Täglich gelassen empfangen (11.151)

Auch diesen Tag darf ich wiederum empfangen,
In aller Schlichtheit, berückend unscheinbar,
Auch heute darf ich wieder zur Gelassenheit gelangen,
In Christus gerettet und herrlich offenbar.

Durch die Sümpfe dieser Welt bis hier her gekommen,
Durch die Wüsten bis an diesen Ort gelangt,
Den Gefahren vieler Abgründe entronnen,
An denen doch mein Herz noch immer krankt.

Im Lichte Gottes, still und sanft geborgen,
Im Frieden Gottes und in Seine große Freiheit hier gestellt,
Seine Liebe gilt mir neu an jedem Morgen,
Indem Er mein Schicksal weise in seinen Händen hält.

Hinweis auf die Ewigkeit (11.152)

Am offenen Grab darf ich nicht Unsinn reden,
Zeuge bin ich, Hinweis auf die Ewigkeit,
Es endete ein armes Leben,
Für das Andere ist jetzt noch Zeit.

Alles steht nun still, gewiss nicht lange,
Alles hält inne, für eine kurze Zeit,
Alles was ich hier empfangen,
Will ein Hinweis sein zur Ewigkeit.

Alle Schwachheit ist ein Vorbereiten,
Alle Trauer zeigt die Fundamente an,
Alles wird uns allen bald entgleiten,
Gesegnet ist, wer glauben kann.

Trauer und Trost (11.153)

Mein Freund, du trägst so tiefes Leid,
Der Schmerz zeichnet schwarz dein Leben,
Deine Trauer dunkelt alles, weit und breit,
Kraftlos bleibt dein Streben.

Alles Treiben bleibt dir ohne Glück,
Die Leere ist umfassend da.
Du sehnst dich nach der Zeit zurück,
In der der tief Geliebte war dir nah.

Das Essen schmeckt dir nicht und kein Vergnügen,
Nur Wüste ist dein Sein und Denken,
Kein Weinen kann dir ganz genügen,
Wohin solltest du auch deine Schritte lenken?

Kaum ein Wort bietet wahrhaft Trost,
So kraftlos ist das Lautgetön der Lieder,
Manches hat dich gar erbost,
Das Meiste aber drückt dich nieder.

Unerträglich ist von Zeit zu Zeit der Schmerz,
Doch dann vergeht er wieder,
Um dann erneut zu trüben Kraft und Herz,
Der eigene Tod wäre dir bald lieber.

Wohin kannst du jetzt noch gehen?
An welchem Ort jemals gesunden?
Wer kann dich in deinem Leid verstehen?
Wer verbindet deine Wunden?

Eine Irrfahrt ist es, Sturm und Beben,
Ein Brand ist es, der nur noch Asche bleiben lässt,
So tönern ist und schwach dein Leben -
Woran glaubst du jetzt? Was hält dich fest?

Gerade jetzt erweist die Bibel ihre Kraft,
In der Dunkelheit beginnt ein Licht zu scheinen.
Da ist noch eine völlig andere Macht,
Als die meisten Leute hier belanglos meinen.

Moral und Tradition können keinen halten,
Wenn die Not so wild in einem brennt.
Der Geist muss Seine Kraft entfalten,
Der ganz allein dich wirklich kennt.

Jetzt, wo die alten Fundamente brechen,
Da hilft kein Wort aus zweiter Hand!
Gott selber will nun zu dir sprechen,
Sein Wort ist ganz persönlich hier an dich gesandt.

Dies Geheimnis duldet keine Albernheiten,
Gott ruft dich zart aus Seiner Ewigkeit,
Sein Wort will dir ganz sacht den Blick nun weiten
Für Seine Liebe und Barmherzigkeit.

Begegne deinem Gott, empfangе Trost und Leben!
Jesus Christus heilt allein hier deine Wunden.
Er allein kann Heil und Hoffnung geben.
Durch Ihn allein kannst du hier gesunden.

Zurück gelassen (11.154)

Der letzte Freund hat sich als Gast erwiesen,
So, wie wir alle uns als Gast erkennen,
Ganz leise sind wir darauf hin gewiesen,
Dass unsere Kerzen hier nicht ewig brennen.

Keiner kann jetzt seinen Platz einnehmen,
Dafür ist es längst zu spät,
Der Horizont gleicht meinem Sehnen,
Das mir sanft zur Demut rät.

Die letzte Hoffnung bleibt beständig,
Doch kann sie mir kein Mensch hier geben.
Diese Hoffnung bleibt in Christus stets lebendig,
In Christus liegt der wahre Segen.

Gelieber Freund (11.155)

Ich stehe neben dir, ich bin dir nah,
Ich weiß wie schwer dir alles fällt,
Was ich bei dir an Leiden sah,
Ist schrecklich hart, ich weiß, was dir geschah.

Doch kann ich den Verlust dir nicht ersetzen,
Meine Kräfte reichen nicht für all die Not,
Ich bin begrenzt mit meinen Schätzen,
So schwach bleibt all mein Angebot.

Ich stehe bittend für dich ein,
Ich vertraue Gott dein Schicksal an,
Denn er allein kann dir dein Helfer sein,
Er allein kann das, was ich nicht kann.

Vom Alter fest gefangen (11.156)

Deine Liebe war so stark, so voller Kraft,
So oft bist du beschützend für mich eingetreten,
Du hattest voller Geduld auf mich acht,
Oft sogar ganz ungebeten.

Ich sehe dich vom Alter fest gefangen,
Ich sehe deine Schwachheit, deine Schmerzen an,
Ich streiche zärtlich über deine Wangen,
Ich frage mich: Was ich für dich jetzt tun kann.

Ich will dich treu in deinem Schwächerwerden jetzt begleiten,
Deine Blöße soll mir nicht die Augen schließen,
Ich beschenke dich mit kleinen Zärtlichkeiten,
Wir werden schöne Dinge gemeinsam nun genießen.

Die Last des Alters (11.157)

Der kostbar teure, goldene Ring an deinem Finger,
Der erworben in Jahrzehnten,
Macht die Last des Alters nicht geringer,
Vor der sich so viele sicher wähten.

Was früher dir ein Leichtes war, fällt jetzt so schwer,
Du warst so schön, begehrt und heiß umworben,
Doch das ist leider schon ein wenig länger her,
Die Kraft in dir ist ein Rinnsal nur und fast erstorben.

Die Schmerz gekrümmten Finger deuten an,
Wie kostbar dir der Rest an Zeit,
Das Wenige das ich für dich jetzt tun kann,
Ist bei dir sein in deinem schweren Leid.

Mit leeren Händen stehen wir da (11.158)
Am Ende stehen wir mit leeren Händen da,
Auch wenn es ganz im guten Glauben hier geschah.
Wir haben letztlich gar nichts vorzuweisen,
Wir konnten die Bedürftigen nicht speisen.

Wir sind Sünder, bleiben es gewiss,
So verheerend ist die Finsternis.
Wir kämpfen mühsam uns durch unser Leben,
Und können uns nicht selbst vergeben.

Wir bleiben auf die Gnade angewiesen
Die Asche hat uns darauf hingewiesen.
Die Liebe Gottes muss uns retten,
Wir zerbrechen nicht die eigenen Ketten.

Kommt zur Besinnung (11.159)
Liebe Freunde, lasst euch sagen:
Kommt zur Besinnung, werdet klar!
Wir haben unser Schicksal zu tragen,
Die Botschaft von Gott ist wahr!

Es ist ein Gott! Er ist in Christus zu uns gekommen!
Er ist ein Retter für uns in dieser Welt allein!
Wir sind durch Christus der Hölle entronnen,
So lasst euch voller Glauben auf ihn ein!

Gott hat ein Recht auf unser Leben!
Begreift wie groß ist die Gefahr!
Denn unser Sein ist uns zum Dienst gegeben,
Unser Leben ist für uns der Altar!

Freundliche Täuschung (11.160)
Die Illusion der eigenen Stärke,
Tag für Tag, Jahr um Jahr,
Der Betrug der eigenen Werke,
Ein Rausch, den ich erfahr.

Dass ich heute diesen Tag erlebe,
Dass ich das pure Leben in mir spüre,
Dass ich mich gesund bewege,
Das ist ein Wunder, das ich staunend nur berühre.

Auf den Knien danke ich für dieses arme Leben,
Für so viel Güte, Freundlichkeit, für das Gelingen,
Für den Reichtum, der vertrauensvoll gegeben,
Für die Gnade hier in allen Dingen.

Kann mir nicht entrinnen (11.161)

Ich spüre es nicht

Doch ich nehme überall hin mein Leben mit,

Auch, jenes, das mir zerbricht,

Auch jenes, das mir entglitt.

Ich spüre es kaum,

Doch die Gnade geht überall hin mit mir,

Oft eine Sehnsucht, ein Ahnen, ein Traum,

Doch brutal realistisch hier.

Ich weiß es aber sehr genau,

Meine Kraft reicht nicht sehr weit,

Es ist ein Fremder, auf den ich trau,

Ich selber schaffe nur Leid.

Trost und Segen (11.162)

Einen Trost habe ich in mir, wunderbar,
Ich bin geliebt, Gott hat mich erlöst.
Ich bin in seinem Licht geborgen offenbar,
Jesus hat mich von meinen Fesseln gelöst.

Kann es je eine größere Freiheit geben?
Kann irgendein Reichtum größer sein?
Ist dies nicht der höchste und beste Segen?
Wenn ja, warum lässt du dich nicht darauf ein?

In Christus wird dir das Leben gelingen!
In Christus empfängst du Geborgenheit!
In Christus wird Gott dich zum Besten bringen!
In Christus bekommst du die Ewigkeit!

Unsere freie Wahl (11.163)

Der Teufel ist ein Dieb der Herzen,
Sie erstehen kalt in seiner Hand.
Statt Freude bringt er Schmerzen,
Zur Freiheit ist er uns gesandt.

Christus will für uns das Leben,
Wir erblühen erst in Seiner Hand,
Er ist zum Heil und Glück für uns gegeben,
Zur Freiheit ist Er uns gesandt.

So wähle zwischen Tod und Leben,
Die Bibel zeigt den Weg dir an!
Christus schenkt den wahren Segen,
Der dich für alle Ewigkeit erretten kann!

Voller Wut dagegen angerannt (11.164)
Voller Wut rennt der Knabe gegen den Vater an,
Der Vater hält ihn belustigt auf Abstand.
Der Knabe weint, er tobt und schreit, doch er kann
Den Vater nicht besiegen, umsonst ist er angerannt.

Trifft dieses Bild nicht auf unsere Ohnmacht zu,
Wenn wir gegen Gottes Befehle anrennen?
Wir kommen mit unseren Zielen niemals zur Ruh,
Auch wenn wir sie unser eigen nennen.

Wir sind wie schreiende Kinder,
Töricht, stolz und verirrt,
Die Demut im Geist ist der Überwinder,
Die Demut erhellt, sie klärt und entwirrt.

Spät im Leben (11.165)

Wir hatten Gemeinschaft,
Wir waren uns nah.

Doch es füllte die Lücke nicht,
Nicht auf Dauer.
Es löschte den Schmerz nicht aus,
Es konnte das Glück nicht zurück bringen,
Nicht die Freundschaft,
Nicht die Geborgenheit,
Nicht die Zeit,
Nicht diese ganz besondere Beziehung wieder herstellen.

Der Freund ist gegangen.
Kein Weg zurück.
Niemand, der ihn ersetzen kann.

Alles jetzt
Ist nur
ein danach.

Vielleicht auch eine Flucht
und ein Augen verschließen!
Vielleicht auch ein Betäuben!

So spät im Leben
Ist es für das meiste zu spät.

Und es ist kein Trost,
dass es vielen so ergeht.
Es ist kein Trost,
dass es vielen noch schlechter ergeht.
Es ist kein Trost.

Doch es ist eine Tür.
Eine Tür zu einer Erfahrung:

So spät im Leben
Ist es noch nicht zu spät,
Nicht zu spät für den Einen,
den es trotz allem ja gibt!

Den einen Einzigen,
der schon immer da war
und auch jetzt noch auf dich wartet.

Gewiss, es ist spät im Leben,
Doch noch ist die Tür offen,
Um das Kostbare zu empfangen,
Um beschenkt und beglückt zu werden
Für alle Ewigkeit.

Es ist spät im Leben,
aber es ist nicht zu spät.

Zukunft gestalten (11.166)

Stelle weise dich auf deine Zukunft ein,
Lass nicht die Lust dein Fährmann sein,
Handle klug, lern die Sünde scheuen,
So kannst du dich an deinem Leben freuen.

Lange scheint das Leben ohne Gott dir zu gelingen,
Lange scheinst du keinen Gott zu brauchen,
Doch du kannst nichts Heiliges zu Stande bringen,
Und wirst schon bald zu Kreuze krauchen.

Wie Beton wird dir das jetzt noch Formbare werden,
Wie Stein wird dir dein Herz ersterben,
Nur die Gottesfurcht bringt Heil und Leben,
Nur in Christus liegt für dich der wahre Segen!

Frei und doch verpflichtet! (11.167)
Das Leben im Licht macht dich frei,
Der Wille Gottes löst die fremden Ketten,
Was es auch immer sei,
Gott wird dich aus all dem retten.

Das Leben im Licht verpflichtet ganz und gar,
Du darfst nicht mehr rücksichtslos leben!
Dein Leben wird dir zur Weihe und zum Altar,
Dafür ist es dir voller Liebe gegeben.

Es gibt keine absolute Freiheit, o nein!
Du musst dich immer entscheiden!
Wem willst du gehorsam sein?
Wen soll dein Leben hier zeigen?

Ohne Rücksicht glücklich (11.168)

„Ich kenne niemanden mehr nach menschlicher Weise, ...“

Die Worte des Paulus reden so wunderbar leise,
Zu wissen: Ich lebe vor meinem Gott ganz allein,
Er allein wird für immer mein Richter sein.

Zu wissen, dass der Wille Gottes immer möglich bleibt,
Egal wer seine Willkür mit mir auch treibt,
Zu wissen: Ich bin in Jesus Christus ganz frei,
Die menschlichen Regeln sind einerlei.

Weil ich es weiß, kann ich alle Furcht ablegen!
Für Christus eintreten und werben bringt Segen!
Dies gilt es immer wieder in Erinnerung zu bringen,
Um frei zu werden in wirklich allen Dingen.

Jesus, mein Heil (11.169)

Mich bestimmt ein Thema ganz und gar,
Ich bin von einem Wort getrieben,
Die Liebe in mir ist für mich der Altar,
Ich will meinen Gott mit meinen Taten lieben!

Ich will von Jesus Christus weiter sagen,
Er ist die Rettung, das Heil und mein Leben!
Ich will für Jesus mein Leben wagen,
Für Jesus will ich mein Leben geben.

Jesus ist wichtig, Jesus allein,
Er ist das Ziel, der Grund und der Sinn!
Ich will nur ihm wirklich treu und gehorsam sein,
Auf ihn allein läuft all mein Leben hin.

Er wollte ihnen einen Gefallen tun (11.170)
Harmlos klingen von Felix die Worte
Geschlossen bleibt für Paulus die Pforte,
Weil Felix den Juden voller Unrecht Respekt zollte,
Weil er ihnen einen Gefallen tun wollte.

So haben es immer wieder viele getan,
In ihrem ungerechten Selbstüberschätzungswahn,
Ohne Gottesfurcht, ohne Weisheit und ohne Einsicht,
Bis ihr eigenes Leben zerbricht.

Wer das Recht beugt, wird selber gebeugt,
Die Bibel hat das an vielen Stellen bezeugt,
Die Kumpanei der Mächtigen hat ihre Zeit,
Den Preis zahlt jeder in Ewigkeit.
Apg 24,27

Wenn ich der Seele von Christus erzähle (11.171)
So oft habe ich diese Hässlichkeiten
Ich bin irritiert, neige zum Streiten,
In mir brodeln Zorn, Frust und Hast,
Ich empfinde mich selber als Last.

Doch immer öfter gelingt mir mein Besinnen,
Auf jenes so gute im Geiste beginnen,
Ich erzähle meiner Seele von Gottes Freundlichkeiten,
Und kann dann besser durch meine Dunkelheit schreiten.

Lobe den Herrn meine Seele
Und vergiss nicht was er dir Gutes getan hat,
Dieses Wort ist es, dass ich mir wähle,
Wenn ich der Seele von Christus erzähle
Psalm 103,2.

Die Macht der Waffen (11.172)

Früher hatte ich Freude an der Macht der Waffen,
An meiner Kraft, meiner Stärke, meiner Macht,
Ich konnte damit so vieles schaffen,
Es hat mich aber nicht weiter gebracht.

Mein Denken wurde völlig neu gestaltet
Als ich erkannte, dass Christus das Schwache liebt,
Die Kraft in mir wird jetzt anders verwaltet,
Damit das Gute durch Christus in mir obsiegt.

Ich bin jetzt oft unterlegen,
Ich gebe öfters jetzt nach,
Christus will helfen und segnen,
Er ist es, der in mir, die Willkür zerbrach.

Vorbereiten (11.173)

Der Briefkasten bleibt wüstenleer.

Der Horizont hat keine Türen mehr.

Die Pausen auf der Treppe werden länger,

Die Gassen bedrückend und enger.

Der Schmerz in der Hand kehrt morgens wieder,

Die tägliche Mühe hält ihn nicht nieder.

Das Auge kämpft gegen den Nebel an,

Wie das Ohr, das das Lied nicht mehr hören kann.

Keine Eile teilt den Tag jetzt ein,

Trotz allem, wärmt die Sonne den Stein.

Die Bank im Park bietet sanft ihr Gespräch an,

Glücklich, wer dies jetzt erkennen kann.

Glaube und Gewissheit (11.174)

So viele Jahre kreisen meine Gedanken,
Um die ewig wichtigen, drängenden Fragen.
Ab und an komme ich ins Wanken,
Ich weiß es nicht anders zu sagen.

Doch tief in mir ist dieses Wissen:
Um Heimat, um Glück und um Licht.
Ich bin oft hin und her gerissen,
Doch lassen von Jesus, kann ich nicht.

Ich bin meines Glaubens gewiss,
Doch nicht mein Wissen trägt mich zur Ewigkeit,
Es bleibt letztendlich doch ein Geheimnis,
Ich hoffe bis zuletzt auf Gottes Barmherzigkeit.

Wieder in den Reigen gestellt (11.175)
Wieder in den wunderbaren Reigen neu gestellt,
In das Blühen, Atmen, Öffnen, Leben.
Ein Leben hier in dieser Welt,
Voller Kraft und Segen.

Diese Freude darf ich neu empfangen,
Unverdient, gestärkt, beglückt.
Ich darf zum Staunen wiederum gelangen,
Fasziniert, beseelt, entzückt.

Wiederum ist all das Gute mir gegeben,
Um Anderen Freude zu bereiten,
Als ein Zeichen, voller Güte, voller Segen,
Um sie zu Christus zu begleiten.

Neu belebt (11.176)

Nach so langem, kalten, nassen Frieren,
Sah ich wonnevoll nun ein Blühen, ja ein sanftes Werden.
Ich hörte Vögel übermütig, fröhlich jubilieren,
Ich spürte helles Sonnenlicht mich umkosend werben.

Der im Alltagsgrau erstarrte, alte Leib wurde neu belebt,
Die eng gewordenen Grenzen wurden neu geweitet.
Das ganze Wesen wurde von Heiterkeit zart durchwebt,
Von neuen Horizonten hoffnungsstark geleitet.

Diese eine große, wunderbare Gnade:
Wie ein Jungbrunnen dieses alles zu erfahren.
Obwohl ich es nicht verdient und nicht erstritten habe,
Es ist ein barmherziges, ja ein liebevolles Offenbaren.

Von so unermesslich hohem Wert (11.177)

Die Jugend ist uneinholbar fort geeilt,
Ich sollte nicht versuchen, sie zu halten,
Das so Gefällige im Angesicht verweilt
Nicht bei so gebrechlichen Gestalten.

Doch ich muss das nicht bedauern,
Muss nicht klammern an den alten Schätzen,
Ich muss nicht voller Kummer trauern
Mich nicht sehnen nach den alten Plätzen.

Denn in den so irdenen Gefäßen bleibt ein Schatz,
Ein Siegel von so unermesslich hohem Wert,
Gott bereitet mein Glück für mich und meinen Platz,
Zu seinem Heil hab ich voller Freude mich bekehrt.

Was habe ich erreicht? (11.178)
Ist das Leben mir gelungen?
Habe ich es wirklich richtig gemacht?
Habe ich nicht stark genug gerungen?
War ich manchmal nicht zu sacht?

Andere haben so vieles erreicht,
Ihr Leben blüht, sie sind gelungen,
Vielleicht erscheint bei mir so lasch und seicht,
Die Zweifel wollen nicht verstummen.

Ich habe mein Leben so gelebt,
Ich will nun dazu stehen.
Was mich jetzt noch hier bewegt
Ist schlicht: Ich will auf Jesus sehen!

Sturm und Stille (11.179)

Mitten im Sturm können wir Frieden finden,
Doch den Sturm kennen wir auch im Frieden ,
Immer wieder müssen wir uns überwinden,
Wir verlieren so oft, was wir lieben.

Wir können nicht das Ende des Sturmes erwarten,
Es gilt den Frieden im Sturm zu finden,
Wir sind voller Sturm auf so vielen Arten,
Wir sollten uns an einen Stärkeren binden.

Wer sein Leben auf jenen Felsen gründet,
Der hat allezeit Richtung und Frieden,
Wessen Wollen von jenem Feuer entzündet,
Wird im Sturm allezeit obsiegen.

Das Leben mit Staub verbracht (11.180)

Sie hatte so vieles erreicht, so vieles bekommen,
Sie hatte gekämpft, und es war ihr gelungen.
Sie war der Not, dem Mangel, dem Elend entronnen,
Sie hatte mit vielen Härten gerungen.

Der Sieg schien unendlich, unendlich die Kraft,
Alle wunderbaren Möglichkeiten jahrelang in ihrer Hand,
Alles schien erreichbar ihrer Schönheit, Ihrer Macht,
Alles bekam sie, woran sie ihr Herz auch band.

Doch dann nahm das Alter ihr Schönheit und Kraft,
Nahm ihr die Siege, nahm ihr die Möglichkeiten,
Sie hatte ihr Leben mit Staub verbracht,
Und versäumte es, sich vorzubereiten.

Zwischen Sog und Sehnsucht (11.181)

Jene Macht will uns nicht zur Ruhe kommen lassen,
Tausend Dinge faszinieren uns an jedem Tag,
Ablenkung erfahren wir in rauen Massen,
Für jeden, der es will und mag.

Wir finden die Erfüllung unserer Sehnsucht nicht allein,
Wir finden keine Antwort, wenn wir nicht fragen.
Wir werden ewig blind und einsam sein,
Solange wir nach Staub und Asche jagen.

Die Bibel kann uns eine Antwort bieten,
Wenn wir nur ernst genug und voller Ehrfurcht lesen.
Die Verstrickungen, in die wir früh gerieten,
Sind ein Anfang nur und Hinweis uns gewesen.

Nur eine Tür (11.182)

Viele fürchten jene letzte Reise,
Wie beschwerlich wird sie werden?
Doch lieber Freund, wirklich weise
Ist das Hören hier auf Gottes Werben.

Wir alle müssen vor Gott stehen,
Der Tag wird kommen, ganz gewiss!
Wie gut, wenn wir zu Jesus gehen,
Vor der letzten großen Finsternis.

Ein Durchgang nur, nur eine Tür,
Egal wie schwer es werden wird,
Die Ewigkeit, die ich erspür,
Entschleiert meinen Blick, entwirrt.

In gebrochenen Strukturen leben (11.183)
Wir neigen zu einem falschen Extrem,
Ja, es ist irgendwie sogar bequem,
Wir wollen: „Alles oder nichts!“ in unserem Denken,
Und können nur schwer das wahre Leben lenken.

Denn wir leben in gebrochenen Strukturen,
Wir sind leider keine perfekten Naturen,
Wir müssen in nicht perfekten Lösungen leben,
Und dennoch nach dem Richtigen streben!

Wie eine Boje schwingen wir darum zurück,
Hin in das Richtige, hin zum Gelingen, hin zum Glück,
In das, was wir als richtig erkannt,
Auch wenn wir uns oft schon verrannt.

Ein Kuss wie ein Fluch (11.184)

Der Beifall berauscht, belebt, erfreut und macht süchtig,
Ohne Beifall war ich arm, aber ich war frei.

Der Beifall ist flüchtig,

Die Meinung der anderen ist nicht mehr einerlei.

Ich hielt mich für unangreifbar, fremd der Versuchung,

Ich wusste nichts von dem Rausch, von dem Glück.

Der Beifall gleicht einer Verfluchung,

Ich verändere mich und finde nur schwer dann zurück.

Das Wort Gottes bietet den Ausweg, bietet den Maßstab,

Die Frage allein, wie Gott mich sieht?

Das Bild, das Gott mir in mein Herz gab,

Weil bald schon aller Ruhm vorüberzieht.

Gefährlich ich-besoffen (11.185)

Mit den Jahren gewöhne ich mich an meine Gedanken,
Meine eigene Erkenntnis wird mir fest und gewiss.
Die Selbstkritik halte ich in freundlichen Schranken,
Die Eitelkeit ist für mich mein größtes Hindernis.

Ich werde empfindlich, lass mir nicht gern etwas sagen,
Ich liebe so sehr, das Bild vom Gelingen.
Anstatt Kritik geduldig zu tragen,
Will ich, dass alle mir Lob und Honig bringen.

Die Bibel will mir den Spiegel vorhalten,
Sie will mir meine Sünde, meinen Stolz zeigen.
Gott will in Seiner Liebe an meinem Wesen gestalten,
Doch dazu muss ich mich in Geduld und Demut neigen.

Die Grenzen sind enger geworden (11.186)
Aufbruch in meinen so herrlichen Garten,
Die Schönheit seiner Asche genießen,
Es hat keinen Zweck auf ein besser zu warten,
Ich genieße, was die Tage mir an Freude ließen.

Die Grenzen sind enger geworden,
Seltener die Kostbarkeiten,
Vieles ist bereits erstorben,
Manches droht mir zu entgleiten.

Es wäre falsch, daran zu erbittern,
Selbst in den Pfützen spiegelt sich Licht!
Ich will nicht vor diesem Leben erzittern,
Weil noch immer ein Blühen aus diesem Leben spricht.

Wie ein Boje schwinge ich zurück (11.187)
Emotionsgewitter, Irritationen, Schatten der Nacht,
All das hat mein Herz durcheinandergebracht,
Die Abgründe in mir bleiben voller Gefahr,
Voller Leichtsinn bin ich, so wie ich immer war.

Doch ich habe mein Sein fest gebunden,
Um darin für immer ganz zu gesunden,
An Christus, den Anker, den Felsen, mein Leben,
In ihm allein ist der Friede gegeben.

Wie ein Boje schwinge ich zurück,
Und finde nach schwerem Sturm, darin mein Glück,
Dass Christus mir voller Gnade begegnet,
Und er in Seiner Liebe neu mich segnet.

Gerufen, gerettet und gesandt (11.188)
Wir haben Gottes wunderbaren Ruf erfahren,
Aus Gnade hat uns Gott hinzugenommen,
Nicht weil wir besser als die anderen waren,
Wir sind aus Gnade nur zu Gott gekommen.

Nein wir waren schon gescheitert und verloren,
Wir hatten uns verirrt, waren gar gestorben,
Doch von Neuem hat uns Gottes Geist geboren,
Jesus hat uns am Kreuz mit Seinem Blut erworben.

Wir sind durch Gottes Liebe nun befreit,
Und sollen davon Zeugnis geben!
Wir sind zum Heil von Gott geweiht,
Für Gott allein sollen wir nun leben!

Schneisen der Verkündigung (11.189)

Wir können das Wort kaum recht ergründen,
Es ist vernünftig, aber doch rational nicht fassbar,
Schneisen der Verkündigung münden
In ein eigenartiges Geheimnis offenbar.

Ob klug oder dumm, taktvoll oder nicht,
Der Geist schenkt ganz allein die Vollmacht!
Gott spricht durch uns, sein Wort durchbricht,
Das Schweigen unser aller dunklen Nacht!

Darum lasst uns Zeugen sein,
Lasst uns in aller Schwachheit doch von Christus reden!
Christus rettet uns allein!
Christus nur schenkt uns das Leben!

Berg der Verklärung (11.190)

Völlig unscheinbar war der Moment plötzlich da:
Berückend schön, Sonnen durchflutet, voller Frieden,
Ohne Schmerz, dem Heil und Glück so nah,
Zärtlich, voller Segen, sanft verschwiegen.

Gnade und Geschenk, Wohlwollen und Barmherzigkeit,
Gefügt, unvorhersehbar, ein Erblühen und Gedeihen,
Das Herz voller Horizont, hell und weit,
Voller Gewissheit, Heimat und Befreien.

Einer der wenigen Gipfel im Leben,
Unverdient, ein Gruß der Ewigkeit!
Voller erfüllter Sehnsucht, Harmonie und Segen,
Zu allem jetzt und jedem nun bereit!

Auch morgen sind da Heimat und Geborgenheit (11.191)
Der Friede meiner Kindheit kehrt zurück,
Die arglose Einfachheit, das Behütetsein.
Jeder Schritt ein Abenteuer und ein Glück,
Ich lasse voller Wonne freudig mich drauf ein.

Die Gewissheit: Alles wird gut!
Auch morgen sind da Heimat und Geborgenheit!
Das kleine Herz kennt keine Angst, nur Mut,
Rasch vergessen ist das kaum verspürte Leid.

Voller Vertrauen, diesem Leben völlig hingegen,
Neugierig auf das, was der Tag bringen mag.
Nichts steht mir an diesem Tag entgegen,
An dem ich mich mit größter Freude völlig wag!

Immerdar irren wir mit unsrem Herzen (11.192)
Die Welt lässt gern das Herz bestimmen,
Das Herz soll meist der Motor sein,
Wir sehnen uns mit allen Sinnen,
Nach dem erfüllten Herzen ganz allein.

Doch nie kann so das Herz zur Ruhe kommen,
Mit dem Herzen irren wir, taub und blind, allezeit,
Wir ahnen es schemenhaft, verschwommen,
Das Herz bringt oft das größte Leid.

Gottes Geist will durch das Wort den Weg uns weisen,
Die Bibel zeigt uns Gottes Willen wunderbar,
Das Herz wird immer nur um unsre eigene Sünde kreisen,
Doch in Christus sind uns Heil und Glück heilend offenbar.

Sie hat ihr Leben gelebt (11.193)
Die ältere Dame hat ihr Leben gelebt,
Von Freude und Schmerz verborgen durchwebt.
Sie musste kämpfen, sie wusste zu siegen,
Sie konnte voller Inbrunst streiten und lieben.

Sie musste Härte und Nöte überwinden,
Sie wollte ihr Glück sehnsuchtsstark finden,
So hat sie all die Jahre durchgestanden,
Doch ihr Glück musste dennoch versanden.

Sie ist nun allein zurück geblieben –
Niemand mehr da, um ihn zu lieben –
Täglich kämpft sie gegen Schmerzen an,
Voller Bemühen, wie ihr Leben dennoch gelingen kann.

Warum ich Schmetterlinge liebe (11.194)
Warum ich der Faszination erliege,
Dass ich Schmetterlinge von Herzen liebe?
Der Grund liegt beglückend einfach darin:
Diese Liebe hat einen tieferen Sinn!

Von Verwandlung redet der Schmetterling,
Von einer Raupe, einem Kümmerling,
Hin zu einem Wesen der Freude, voller Glück,
Und niemals will es zur Raupe zurück.

Dieses Bild ist uns ein herrlicher Hinweis
Auf Christus für uns zum Heil ganz leis:
Wie sind in Sein Reich zur Freude eingeladen,
Wenn wir es von Herzen ganz mit ihm wagen!

Ins Gesicht geschrieben (11.195)

Je älter wir werden desto deutlicher wird erkennbar,
Wie wir unser Leben gelebt und überstanden haben,
Ja es wird durch und durch offenbar,
Wie wir die Bürde unseres Lebens tragen.

Als junge Menschen konnten wir uns gut verstecken,
Hinter klugen Gedanken, Manövern und Spielen,
Wir wussten, die anderen würden uns kaum entdecken,
Wir waren halt wie die vielen.

Doch nun, wo wir älter und erkennbarer geworden sind,
Steht uns das Leben im Gesicht,
Der Weg, das Ziel, das Heil für die wir bestimmt,
Stellen uns unerbittlich in ein helles, umfassendes Licht.

Die Mahnung Gottes gilt uns allen! (11.196)
Wir bekämpfen oft den Bruder als wäre er der Feind,
Die Liebe ist uns Etikett, nicht wirklich hier gemeint,
Wir glauben uns im Recht und weichen nicht,
Bis auch der letzte Rest an Freundschaft bricht.

Wir erheben unsere Sicht zum letzten Maß,
Als wäre es ein Nichts, ein Spaß,
Doch es gehen daran Menschen hier zugrunde,
Wir sind der Anlaß hier zu mancher Wunde.

Wir alle sind zum Kampf verpflichtet,
Der Preis wird stets von allen hier entrichtet,
Nur gemeinsam können wir dem Herrn gefallen,
Die Mahnung Gottes gilt uns allen!

Gnadenzeit (11.197)

Weit voran geschritten ist für mich die Zeit,
Doch noch ist mir der Horizont herrlich weit,
Es ist Gnadenzeit, Vorbereitungszeit, denn bald,
Bald schon bin schwach und alt.

Ich weiß, die Nöte werden unerbittlich kommen,
Es trifft die Heiden wie die Frommen,
Geduld wird meine stärkste Waffe sein,
Schon heute lasse ich willig mich darauf ein.

Der äußere Mensch verfällt, die Welt wird klein,
Ich kann nicht mehr der Alte sein,
Doch ich weiß, der innere Mensch ist wunderbar geborgen,
Es kommt ein herrlich wonnevolles Morgen.

Kleine Siege (11.198)

Eine neue Art zu siegen,
Lerne ich erst jetzt zu lieben:
Geistlich leben, reagieren
Heißt häufig erstmal zu verlieren.

Nicht auf mein Recht dann zu bestehen,
Sondern auf den Herrn zu sehen,
Um für Jesus hier Geduld zu zeigen,
Dafür muss ich mich oft tief erst neigen.

Jedes Mal wenn ich gewinne,
Indem ich meinem eignen Zorn entrinne,
Lerne ich erneut im Geist zu siegen,
Ja ich lerne das wahrhaftig hier zu lieben.

Unerbittlich frei, auf sich gestellt (11.199)
Ich schaue auf das Bild von Toten,
Gut gekannt. Das Wort war mir verboten.
So blieben sie in ihrer Welt,
Unerbittlich frei, auf sich gestellt.

Ich wagte es, von Gott zu sagen,
Hinein in ihr so böses Jagen,
Ich sprach von Freiheit, Heil und Segen,
Doch sie hielten fest an ihrem alten Leben.

Nun sind sie tot. Jetzt herrscht Schweigen.
Gar nichts kann ich ihnen jetzt noch zeigen!
Sie waren frei, das Leben zu gewinnen,
Um auf ewig dem Verderben zu entrinnen.

Geht nicht an Christus vorbei (11.200)

Wenn wir Christus ignorieren,
Werden wir schon bald alles hier verlieren,
Wie könnten wir es jemals wagen,
Dem Herrn aller Herren zu entsagen?

Wir fürchten doch die Mächtigen!
Wir lieben doch die Prächtigen!
So rasch geht unser Leben hier zu Ende,
Nur Christus bringt uns hier die Wende!

Die Zukunft liegt in Gott allein!
Nur durch Christus werden wir befreit und rein!
Unser Leben kann uns nur gelingen,
Wenn wir es zu Christus bringen!

Inhaltsverzeichnis

Innehalten (11.131).....	3
Über die Brücke gehen (11.132).....	4
Mein Freund, ich denk an dich... (11.133)	5
Zeuge voller Ohnmacht (11.134)	6
Der Zerfall ist wie ein Spiegel (11.135).....	7
Dass wir beten können (11.136).....	8
Der Tag, an dem die Trauer leise geht (11.137)	9
Auch wir (11.138).....	10
Christus am Kreuz (11.139).....	11
Ohne ihn (11.140).....	12
Jene andere Welt (11.141)	13
Gottes Liebe (11.142)	14
Unsere Schuld (11.143).....	15
Jesus Christus (11.144).....	16
Unsere Wahl (11.145).....	17
Bald, wenn uns die Mühe ganz regiert (11.146)	18
So fürchterlich real (11.147)	19
Unfähig (11.148)	20
Überfordert (11.149)	21
Auf ewig gerettet in Christus (11.150)	22
Täglich gelassen empfangen (11.151)	23
Hinweis auf die Ewigkeit (11.152).....	24
Trauer und Trost (11.153).....	25
Zurück gelassen (11.154)	28

Gelieber Freund (11.155)	29
Vom Alter fest gefangen (11.156)	30
Die Last des Alters (11.157)	31
Mit leeren Händen stehen wir da (11.158).....	32
Kommt zur Besinnung (11.159)	33
Freundliche Täuschung (11.160).....	34
Kann mir nicht entrinnen (11.161)	35
Trost und Segen (11.162).....	36
Unsere freie Wahl (11.163).....	37
Voller Wut dagegen angerannt (11.164).....	38
Spät im Leben (11.165)	39
Zukunft gestalten (11.166).....	42
Frei und doch verpflichtet! (11.167)	43
Ohne Rücksicht glücklich (11.168)	44
Jesus, mein Heil (11.169)	45
Er wollte ihnen einen Gefallen tun (11.170).....	46
Wenn ich der Seele von Christus erzähle (11.171)	47
Die Macht der Waffen (11.172)	48
Vorbereiten (11.173)	49
Glaube und Gewissheit (11.174)	50
Wieder in den Reigen gestellt (11.175)	51
Neu belebt (11.176)	52
Von so unermesslich hohem Wert (11.177).....	53
Was habe ich erreicht? (11.178).....	54
Sturm und Stille (11.179).....	55

Das Leben mit Staub verbracht (11.180).....	56
Zwischen Sog und Sehnsucht (11.181).....	57
Nur eine Tür (11.182)	58
In gebrochenen Strukturen leben (11.183).....	59
Ein Kuss wie ein Fluch (11.184)	60
Gefährlich ich-besoffen (11.185)	61
Die Grenzen sind enger geworden (11.186).....	62
Wie ein Boje schwinge ich zurück (11.187)	63
Gerufen, gerettet und gesandt (11.188)	64
Schneisen der Verkündigung (11.189)	65
Berg der Verklärung (11.190)	66
Auch morgen sind da Heimat und Geborgenheit (11.191)	67
Immerdar irren wir mit unsrem Herzen (11.192)	68
Sie hat ihr Leben gelebt (11.193).....	69
Warum ich Schmetterlinge liebe (11.194)	70
Ins Gesicht geschrieben (11.195)	71
Die Mahnung Gottes gilt uns allen! (11.196).....	72
Gnadenzeit (11.197)	73
Kleine Siege (11.198)	74
Unerbittlich frei, auf sich gestellt (11.199)	75
Geht nicht an Christus vorbei (11.200)	76

Liebe Leserin, Lieber Leser,
ich freue mich sehr, Ihnen meine Lyrik öffnen zu dürfen. Obwohl ich glaube, dass sie nicht so ganz jedermanns Sache sein wird. Sie ist manchmal brutal ehrlich, schmerzhaft. Sie zeigt den Kampf des Glaubens mit allen möglichen Schattierungen, mit seinen Höhen und Tiefen. Ich bin bekehrt. Ich glaube an Jesus Christus als meinen Herrn und Erlöser. Das heißt aber nicht, dass ich den Glauben als einen Spaziergang durchlebe. Keine Ahnung, wie das andere hinkriegen. Für mich ist Glauben nicht Leben auf Wolke sieben, sondern ein Kampf und ein Ringen. Es fällt mir nicht leicht, wirklich nicht. Die Freude über die Erlösung geht einher mit dem notwendigen Kampf, um nicht völlig in die Irre zu gehen. Ich weiß, dass mich Gott bewahrt, aber das stellt mich nicht frei von meiner Verantwortung für mein Tun und Lassen. Es gibt beides in meinem Leben: Die Freude über die Erlösung und der Schmerz über Kreuz und Joch. Dieses Buch ist so aufgebaut, dass es jederzeit fertig ist. Jederzeit kann ich mein Leben hier beenden und mein Werk wird immer abgeschlossen sein. So ist es aufgebaut. Das Neueste zuerst. Mehr als 10.000 Gedichte warten darauf, von Ihnen entdeckt, gelesen und durchdacht zu werden. Seit dem Jahr 1985 schreibe und sammle ich meine Gedichte. Sie waren zunächst ein zaghafter Versuch, kreativ zu werden. Diese Sammlung ist systematisch aufgebaut: Jedes Buch hat 7 Kapitel, ein Kapitel hat jeweils 70 Gedichte, sodass jedes Buch 490 Gedichte hat. Die Kapitel

werden fortlaufend gezählt über alle Bücher hinweg. Ganz allgemein gilt: Lyrik ist eigentlich nie so richtig fertig. Sie bleibt lebenslang eine Baustelle. Diese „lebende, lebendige Werksausgabe“ ist der aktuelle, vollständige Stand. Sie ist gratis, sie ist für alle verfügbar.

Die wertvollsten Dinge immer nur als Geschenk

Sie sind herzlich dazu eingeladen, zu lesen, zu schmökern, über das eine oder andere nachzudenken oder mir unter: mario.proll@hotmail.de eine Anmerkung zu schicken. Ich freue mich sehr über Ihre Gedanken. Aber haben Sie bitte Verständnis dafür, dass alle Rechte bei mir verbleiben. Sie dürfen diese Gedichte gerne lesen und auch auf gleicher Basis weitergeben, eine gewerbliche Nutzung aber ist nur nach Rücksprache mit mir möglich. Es gilt: Die wertvollsten Dinge bekommt man immer nur als Geschenk. Wie etwa ein Vogelzwitschern, ein Lächeln, ein freundliches Wort, Ermutigung und Trost. Der Lyrikbote ist nicht kommerziell orientiert. Er will nichts anderes, als ein Dienst für Sie sein. Ohne jede Gegenleistung.

Zum Inhalt dieser Gedichte, zur Sprache:

Was ist ein Gedicht und was fasziniert mich daran? Ein Gedicht, ist das ein in Verse gegossenes Gefühl? Oder ist es ein Gedanke? Ist es möglichst geheimnisvoll und verrätselt? Oder ist es ein verdichtetes Etwas, ein Konzentrat, dass sich nur zeitaufwendig entdecken lässt? Nun, manchmal ist es dies, manchmal

ist es das, selten aber alles zusammen. Jedenfalls bei mir ist es so. Oft ist es der Gedanke, eine Idee, die hier zum Ausdruck kommen will. Manchmal auch eine Intuition, ein nur schwer bestimmbares Empfinden. Ich bin so dankbar, dass ich die Lyrik als Ausdrucksmittel habe. Das Wort fasziniert mich, das Ringen um Ausdruck beschäftigt mich und ein gelungener Vers befriedigt mich zutiefst. Natürlich bleiben die Gedichte meistens nur unvollkommenes Stückwerk. So ganz gelungen, so ganz rein, so absolut perfekt sind sie selten oder nie. Aber was macht das schon? Wenn es nur gelingt, an dem einen oder anderen Punkt etwas von dieser Faszination aufleuchten zu lassen. Natürlich ist die Lyrik auch immer Ausdruck des Lebensgefühls, Ausdruck all dessen, was der Schreiber lebt, atmet, denkt, glaubt und empfindet. Ich kann und ich will gar nicht verleugnen, dass ich jedes Gedicht als überzeugter, von Gott tief beeindruckter, faszinierter Christ schreibe. Ja, es ist sogar so, dass ich mein ganzes Leben als Antwort auf die Liebe Gottes begreife, so dass ich gar nicht anders kann, als in meinen Versen auch über meinen geliebten und wunderbaren Gott zu reden. Ich schreibe aber auch als unvollkommener, versagender und sich versündigender Mensch. Ich will damit nicht die Sünde verherrlichen. Das wäre schrecklich. Aber das Beschreiben, wohin es führt, diese einerseits betörende, andererseits zerstörende Kraft, den Kampf gegen die Sünde und die Freude an der Vergebung, das will ich darstellen. Ich lade Sie und Dich dazu ein, einzutauchen in diese

Denk-, Glaubens- und Lebenswelt, in der Hoffnung, dass das eine oder andere bewegt, stärkt und motiviert. Meine Gedichte sind teilweise sehr gewagt, in jeder Beziehung. Sie haben für mich eine ähnliche Funktion wie die Psalmen für die Psalm-schreiber. Ohne jede Rücksicht auf den zukünftigen Leser sind sie zunächst pure Emotion, Ausdruck des inneren Menschen, Überlegungen ohne Tabus. Ich schreibe seit mehr als zwanzig Jahren daran. Sie haben Tagebuchcharakter. Aber das macht sie ja möglicherweise spannend und authentisch. Ich habe immer wieder überlegt, die Lyrik öffentlich zugänglich zu machen. Ich hatte aber lange Zeit große Schwierigkeiten damit. Ich empfand das als eine unangemessene zur Schau Stellung ganz privater Empfindungen und Gedanken. Schließlich hat sich aber bei mir die Einsicht durchgesetzt, dass diese Form der Lyrik mir nicht gegeben wurde, damit sie ungelesen zwischen den Buchdeckeln verrottet. Das Ziel ist dabei, die ganze Bandbreite des Christ-seins vom Lobpreis bis zur Anfechtung, vom Triumph bis zur Niederlage, von der Freude bis zum Schmerz, von der Anbetung bis zur Hasstriade aufzuzeigen, um letztlich mit all dem deutlich werden zu lassen, wie Christsein aussehen kann. Manchmal kommen mir trotz all dieser Überlegungen meine Verse doch recht armselig vor. Wenn ich aber dann ein älteres Gedicht von mir wieder einmal lese und in mir die darin enthaltenen Stim-mungen anklingen, dann spüre ich, dass es sich lohnt, trotz aller Unvollkommenheit. Ich bin dem Herrn Jesus Christus zu tiefst

dankbar für die Gabe, die Er mit gegeben hat. Sie hat sich für mich als das eigentlich Große in meinem Leben erwiesen. Da ich das Lyrische in mir als Gottes Geschenk empfinde, sehe ich es zugleich als Aufgabe an, sie in den Dienst der Verkündigung zu stellen. Trotz aller Schwächen, die dem Werk anhaften, wird doch darin die Größe Gottes erkennbar, wenn auch oft nur in sehr nebelhafter, verhüllter Weise, so wie das Leben und so wie der lebendige Glaube selbst. Entdecken Sie / entdecke diesen wunderbaren Herrn und Gott: Jesus Christus!

Mario Proll
Praunheimer Weg 99,
60439 Frankfurt,
email: Mario.Proll@hotmail.de
<http://www.Lyrikbote.de>

